

Erfahrungsbericht Erasmus Myriam Perschke Faro, Portugal WS 13/14



Figure 1: Erasmusstudierende aus aller Welt und Ich während der "orientation week" auf dem Campus von Gamebelas

Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule)

Die Idee und Motivation doch noch ins Ausland zu gehen kam mir aus diversen Gründen erst relativ spät (Mitte Juni) und daher war die Auswahl an Gasthochschulen aufgrund der abgelaufenen Deadlines sehr gering. Genauer gesagt hat sich spontan nur die „Universidade do Algarve“ in Faro, Portugal dazu bereit erklärt mir einen Platz anzubieten. Es war schon ein kleines Wunder, dass es überhaupt noch klappen sollte fort zu gehen, ist aber zu sehr großen Teilen der super Betreuung und Unterstützung meines persönlichen Erasmus Ansprechpartners in Oldenburg zu verdanken, der meinen Plan unbedingt stützen und fördern wollte. Voraussetzung für ein Studium in Portugal waren zwar portugiesisch Kenntnisse aber nach Rücksprache mit der Ansprechpartnerin meines Studienfaches "marine biology" Vorort war klar, dass mein Studiengang komplett auf englisch sein würde. Ich bewarb mich also auf den Platz. Dann musste alles sehr schnell gehen sollte ich ja schon Anfang September in Portugal sein. Ich füllte alle erforderlichen Formulare für Erasmus aus, wobei mir das "learning agreement" am schwersten fiel, da die Internetseite der Universität erstens total veraltet und zweitens auf portugiesisch war. Dann hieß es warten ob Portugal den Platz bestätigt oder nicht. Inoffiziell bekam ich dann relativ schnell eine Zusage, offiziell erst drei Wochen vor Abflug. Ich kündigte also meine Wohnung, stellte meine Möbel bei Freunden unter und packte meinen Koffer, buchte den Flug, schloss eine

Auslandskrankenversicherung ab, organisierte eine Mastercard, richtete eine Postweiterleitung ein, buchte eine Jugendherberge für die erste Woche (wie von der „mobility office“ in Faro empfohlen) kaufte einen Reiseführer, Sonnencreme und ein Wörterbuch und nahm Abschied.

Anreise

Die Anreise verlief reibungslos. Mir wurde vorher von einem freiwilligen Helfer der „mobility office“ von Erasmus zugesichert, dass ich am Flughafen geholt werden würde. So war es dann auch, dort stand er mit seinem Pappschild und meinem Namen darauf und los ging es mit noch drei anderen Studenten aus aller Welt zu unseren gebuchten Hostels. Mein erster Eindruck: Es ist verdammt warm hier, die Menschen sind wirklich sehr freundlich und sprechen alle sehr gut englisch (auch die Dame an der Kasse im Supermarkt) und ich verstehe kein Wort dieser Sprache die wie eine Mischung aus russisch und französisch klingt und sich portugiesisch nennt. Die erste Woche wurden die neuen Studenten in der „mobility office“ empfangen. Das war alles gut organisiert. Es gab Handy Karten und alle Dokumente wurden direkt ausgefüllt und bearbeitet. Für die Änderungen im „learning agreement“ hatten wir etwa 2 Wochen Zeit. Es gab eine „Orientation Week“ die aus einer Bootsfahrt durch die Lagune (Ria Formosa), einen Ausflug zum „Zoo Marine“, einer Museumsführung und einem Willkommensessen bestand. Das war wirklich top geplant und durchgeführt. Außerdem unglaublich interessant und wichtig um neue Menschen von allen erdenklichen Flecken der Erde kennen zu lernen, sich auszutauschen und einen Eindruck von dem neuen Land zu bekommen.

Unterkunft

Zunächst residierte ich in der „pousada de juventude“ in Faro für etwa 16 Euro die Nacht. Von dort aus startete ich wie auch eine Reihe anderer ausländischer Erasmus Studenten, mit zwei Mädels, einer Italienerin und einer Polin, die Suche nach einer Wohnung. Wir suchten auf eigene Faust im Internet und ließen uns aber auch von der immer freundlichen und sehr hilfsbereiten Belegschaft der „mobility office“ helfen. Es war in der Regel kein Problem etwas zu finden, nachdem Portugal gerade finanziell schwer zu kämpfen hat und viele Wohnungen leer stehen. Die Vermieter sind im allgemeinen unkompliziert. Es werden keine Verträge unterschrieben, das heißt das Geld gibt es bar auf die Hand. Man zahlt max. noch eine Kautions für die wir uns aber eine Quittung haben geben lassen. Mit allem drum und dran waren es etwa 200 Euro für jeden von uns im Monat für die Wohnung inklusive Nebenkosten. Sie war Zentrums nah (was in Faro nicht schwer ist, da Faro eine sehr kleine Stadt ist), sehr geräumig und sehr schön. Allerdings mussten wir aufgrund von Bettwanzen die uns zeitweise keine ruhige Nacht mehr ließen, nach etwa zweieinhalb Monaten nochmal umziehen. Die zweite Wohnung war noch etwas näher am Zentrum, auch sehr schön und sogar billiger mit etwa 170euro all inclusive.

Studium an der Gasthochschule (Veranstaltungen, Studienleistungen, Betreuung, Anerkennung)

Die Veranstaltungen an der Universität begannen recht schnell in der zweiten oder dritten Woche nach Anreise. Das Masterprogramm „marine biology“ enthält Fächer die Teil des Erasmus Mundus Programmes sind. Daher waren alle Veranstaltungen auf englisch. Insgesamt konnte ich mir Fächer aus drei verschiedenen Master Programmen („marine biology“, „fisheries and aquaculture“, „Erasmus mundus marine biology and conservation“) beliebig zusammenstellen die alle Themen, kompatibel zu meinem Master „marine Umweltwissenschaften“ an der Carl von Ossietzky Universität beinhalten. Vorlesungen waren qualitativ in Ordnung und der Master an sich sehr vielseitig mit allerlei Exkursionen mit Schnorcheln für monitoring Aufgaben und sogar dem Angebot einen Forschungstaucher zu machen. Allerdings ist der Master mit einem sehr straffen Programm versehen und fast jedes Modul für 6 ETCS beinhaltet eine Vorlesung, ein Praktikum/ eine Exkursion und ein Seminar oder eine Übung was ziemlichen Aufwand bedeuten kann, auch deshalb weil man in der Regel pro Fach zwei Prüfungsleistungen ablegen muss. Das sind meist eine Klausur und ein Vortrag oder einen Bericht. Leider mangelt es oft an guter Organisation, was sich in spontanen Stundenplanänderungen und schlechter Informationsweiterleitung widerspiegelt. Die Betreuung bei Fragen durch die Professoren vorort ist aber sehr gut da Sie es gewohnt sind mit ausländischen Studenten umzugehen und Portugiesen

eigentlich keine Scheu davor haben englisch zu sprechen. Generell kommt man in Portugal schnell zu einem freundschaftlichen Verhältnis zueinander und es wird einem nahezu immer mit einem Lächeln weitergeholfen. Noch viel lieber wenn man sich auf der Landessprache versucht begreiflich zu machen. Das gilt in der Regel für beinahe alle Funktionäre der Universität (sei es die Dame hinter der Kaffeebar oder die Sekretärin in der „mobility office“ oder eben der Herr Professor) aber auch für die meisten anderen Portugiesen. Ein Sprachkurs wurde für alle Erasmus Studenten angeboten, startet allerdings erst recht spät im Semester. Dann konnte man entweder schon besseres portugiesisch als im Kurs gefordert oder man fing auch gar nicht mehr richtig an es zu lernen. Die Anerkennung der Studienleistungen an meiner Heimatuniversität war überhaupt kein Problem.

Alltag und Freizeit

Gerade am Anfang des Aufenthaltes war noch alles sehr spannend und ich war viel unterwegs um neue Leute kennen zu lernen und Anschluss zu finden. Erasmus als Organisation hat auch immer mal wieder Veranstaltungen für die Austauschstudenten organisiert. Mit Beginn der Vorlesungen hat sich viel Zeit in der Uni abgespielt. Der Stundenplan war gut gefüllt. Das Gelände der Universität ist aber sehr angenehm und weitläufig und daher fühlt man sich in der Zeit zwischen den Vorlesungen in der Sonne sitzend in einer der zahlreichen kleinen Snackbars beim Gespräch mit Freunden und Kommilitonen gut aufgehoben. Am Wochenende oder auch mal unter der Woche ging man abends meistens mit Freunden zu „Señor Antonio“ in den „Cruzeiro“. Eine von einem äußerst sympathischen Portugiesen geführte Kneipe mitten in der Stadt die zu unserem allgemeinen Treffpunkt und „zweiten Zuhause“ gemacht wurde. Hier trafen sich viele Erasmusstudierende zum Abendessen (sehr gute und sehr günstige portugiesische Küche) oder zum ersten Bier bevor es weiter zum Tanzen ging. Das Sportprogramm der Universität ist relativ vielseitig und ich selbst habe mich im „Futsal feminino“ probiert, Hallenfußball für Frauen. Das war eine schöne Erfahrung, auch wenn es nicht leicht ist als Gast in einem Team zu spielen dessen Sprache man noch nicht richtig beherrscht. Gereist bin ich wenn Zeit war (meistens Kurztrips übers Wochenende) und im Sommer waren wir am Wochenende natürlich auf der Suche nach den besten Bademöglichkeiten in der Umgebung. Hierbei sind Tavira und Sagres schwer zu empfehlen!

Erfahrungen allgemein -Fazit

Die Portugiesen an sich sind sehr freundliche Menschen, der aber nicht das laute offene Temperament der Spanier besitzen sondern sich Fremden gegenüber zwar höflich und immer mit einem Lächeln geben, aber eigentlich eher verschlossen ist. Man spürt eine gewisse traurige Sehnsucht in Ihrer Art sich zu geben und kann diese auch oft in Ihren Blicken wieder erkennen. Ein Land in der Krise mit vielen Problemen, mit einer schillernden Vergangenheit der nach getrauert und nachgeträumt wird. Verarbeitet in einer typischen portugiesischen Form von Musik, dem Fado. Man grenzt sich sehr von den Spaniern ab und meiner Ansicht nach gibt es auch kaum Gemeinsamkeiten in der Mentalität. Jetzt möchte ich kurz die Sprache anführen. So schwer es auch klingen mag, portugiesisch ist auf alle Fälle in der Zeit des Aufenthaltes zu einem guten Grad lernbar vor allem wenn man entweder französisch, italienisch oder bestenfalls spanische Vorkenntnisse hat. Es lohnt sich auch wirklich die Sprache zu lernen, denn mit der Fähigkeit in der Landessprache kommunizieren zu können, öffnen sich tausend neue Wege und Türen und man kommt der Kultur und den Menschen dadurch deutlich näher. Ich habe es sehr genossen, allerdings auch bewusst darauf hingearbeitet indem ich die Gesellschaft deutscher Erasmus Studenten gemieden habe und viele Portugiesen und Brasilianer in meinem Freundeskreis hatte. Daher spreche ich jetzt nach 5 Monaten fließend auf einem relativ hohem Niveau portugiesisch.

Faro an sich ist eine Kleinstadt mit hohem Studentenanteil, was dazu führt, dass es für die Größe der Stadt einen unverhältnismäßig große Anzahl an Bars und Diskotheken gibt. Die Stadt selber liegt gar nicht, sowie oft angenommen, direkt am Atlantik sondern an einer durch Barriereinseln geschützten Lagune und daher gibt es keinen direkt erreichbaren Badezugang. Man muss erst einen Bus zur nächsten vorgelagerten Insel nehmen. Dort sind sie dann aber, der Atlantik und der Sandstrand und die portugiesischen Surfmöglichkeiten. Es lohnt sich aber in der Stadt zu wohnen und nicht beispielsweise in Gambelas wo der Campus liegt an dem ich studiert

habe (ein sehr außerhalb gelegener Stadtteil, nur mit dem Bus erreichbar) oder auf der Insel am Strand. Diese Orte sind gerade Abends oder Nachts sehr isoliert und bieten wenig Möglichkeiten, wenn man gerne im Zentrum des Geschehens sein möchte. Ansonsten haben sie natürlich andere Vorteile wie Uninähe oder unbeschränkten Meerzugang. Mit einem Fahrrad ist man hier flexibler unterwegs, allerdings ist es schon ein bisschen gefährlich, denn Fahrradwege gibt es keine und die Strecken sind auch nicht durchgehend beleuchtet und teilweise muss man auf der Autobahn fahren. Gebrauchte Räder findet man leider auch kaum. Es ist einfach mit dem Bus oder Zug schnell und relativ billig von einer Stadt in die nächste zu kommen und Portugal so zu bereisen. Einkaufsmöglichkeiten sind gegeben, man bekommt eigentlich alles was man möchte (es gibt sogar einen Lidl) gerade im großen Einkaufszentrum „Forum Algarve“. Die Lebenshaltungskosten entsprechen eigentlich den deutschen zumindest was Nahrungsmittel angeht. Vegetarier haben es nicht einfach (es gibt kein vegetarisches Gericht in der Kantine der Uni und wenn man eines möchte, muss man vorbestellen und bezahlt mehr), Veganer sind zu großen Kompromissen gezwungen.

DOs: Portugiesisch lernen und auf die Leute zugehen, das Land bereisen (Lissabon!); surfen ausprobieren; alle der tausend berühmten süßen Gebäcke probieren; „Fado“ live hören und versuchen die portugiesische ich nenne es mal „Sehnsuchtsmentalität“ zu spüren

DON`Ts: Sich von Hindernissen egal welcher Art zu sehr stressen lassen

Fazit Portugal: **We have time, we are in Portugal.** Leitspruch der ersten Wochen und Monate von meinen Freunden und mir, der uns zu einer unbeschreiblichen Gelassenheit verholpen hat. Wir hatten oft keine Wahl, aber wenn man sich mal auf dieses Lebensgefühl eingelassen hat, dann erleichtert sich vieles und man verliert Stress und Ungeduld. Generell habe ich deutlich mehr Momente und Lebenszeit genießen können als es mir in Deutschland so möglich gewesen wäre. Sich in die quasi immer scheinende Sonne setzen, Kaffee trinken (sogar die Italiener sagen er schmeckt in Portugal besser als in Italien und ist außerdem ausgesprochen billig), ein „Pastel de Nata“ dazu essen während man sich mit Freunden unterhält.

Fazit Erasmus: Der ganzen Welt in einem fremden Land begegnen. Spaß, viel viel Spaß haben. Eine neue Sprache und sich selber besser kennen lernen. Bewusst und sehr intensiv leben.



Figure 2: Blick von einem Boot auf das "Castello" in der Altstadt und auf den Rest von Faro im Hintergrund.